**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

**Band:** 4=24 (1858)

**Heft:** 59

Artikel: Die Memoiren des Herzogs von Ragusa

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-92655

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

murde auf diese Beife demfelben genauer nachgelebt, als es bei der gegenwärtigen lebung der Fall ift: denn der f. 40 der Militarorganisation schreibt vor, daß bei den Spezialmaffen die Beförderung ju Offiziersftellen bis und mit dem hauptmannsgrade "in jeder Baffe" (alfo obne Unterscheidung von Auszug und Referve) vor fich geben folle. Indeffen beschränfte fich die Berfammlung darauf, ju Ihren Sanden, Berr Militärdireftor, nur den Bunfch auszudrücken, es möchte für gleichmäßiges Avancement und gleichmäßige Dienftbelaftung der Artillericoffiziere geforgt merden; bezüglich der Ausführung diefes Grundfapes wollte fie nicht Ihren Entschließungen vorgreifen und begnügte fich daber bamit, fünf Husgeschoffene, welche zugleich die verschiedenen in der Berfammlung gefallenen Unfichten über diefen Bunft reprafentiren, ju bezeichnen und benfelben das Mandat ju geben, Ibnen mundlich alle Aufschluffe, die Ihnen ermunscht fein mögen, ju ertheilen. Diefe Rommission, wel be aus herrn Dberftlieut. Manuel als Prafident, und ben berren hauptmann Bogt, Sauptmann Berrieder, Oberlieutenant Fanthaufer und Unterlieutenant Fueter als Mitglieder jufammengefest wurde, ift jugleich in der Lage, Ihnen über Alles, mas Sie in der gegenwärtigen Borftellung vermiffen follten, Bericht ju erftatten. ward madrete opnere im berief

d (Schluß folgt.) de san eine eine

### **Feut (1**00 mign beereel se more evelor on som self e gode

## Die Memoiren bes Berjogs von Ragufa.

all are a restore are playing

Der feldzug in Italien 1796-97. (Bortfegung.)

Stach dem Greigniffe vom 18. Fruftidor maren große Beränderungen in der republifanischen Armee am Rhein vorfichgegangen. Die Berratberei Bichegru's, die Schwäche Morcau's bewogen das Diref. torium, an Augereau das Rommando über die 120,000 Mann farte Rheinarmee ju übertragen. Das mar eine miferable Bahl, fagt Marmont: fie übte großen Ginfluß auf den politischen Berlauf. Bonaparte hatte zwar mabrend des Waffenftillfan. des feine Armee auf 70,000 Mann gebracht und trefflich organifirt, aber auch die Deftreicher, unter dem Ergbergog, hatten fich wieder großartig in den Stand gefett. Die Wiedereröffnung des Rampfes, die lange brobte, war daber für Bonaparte eine febr ernfte Angelegenheit, um fo mehr, wenn die Rheinarmee nicht entsprechend handelte, wenn fie träg operirte oder gar Niederlagen erlitt. Bonaparte befürchtete in diefer Begiebung bas Schlimmfte, als Augereau die Berfügung über das Schicfal diefer größten Armee der Republif erhielt. Dies brangte ihn auch endlich jum Ab. schluß des Friedens, der lange ungewiß mar, und

Billen bineingezogen murde. Bonaparte magte fogar in diefer Beziehung feine Inftruttionen eigen. mächtig ju modifiziren. Auf einem Spaziergange im Garten ju Bafferiano weihte Bonaparte den Adjutanten Marmont in die Gebeimniffe der Situation ein. "Meine Armee", außerte er, "ift trefflich, und ich murde die Deftreicher obne Zweifel schlagen. Dein Ausgangspunft ift drobend; meine erften Siege wurden mich ins Berg von Steiermart führen. Aber die Jahreszeit ift bereits vorgeschritten, die Berge, die Sie dort erblicken, find icon mit Schnee bededt. Die Spätzeit macht den Offenfivfrieg in einem rauben Klima fchwer. Alles Dies ware am Ende ju überwinden; aber es bleibt Augereau. Die Rheinarmee, die ftartfte der Republit, ift in unfähige Sande gelegt. Man fann die Stupiditat des Gouvernement nicht begreifen, tas 120,000 Mann einem folchen General unterftellt. Sie fennen ibn, das Maß feiner Talente und felbft feines Muthe. Welche Ignorang der Dinge und der Menschen bei einer folchen Babt! Ich babe ibnen den Mann geschickt; fie baben ibn gebort, gefeben; fie fonnten ibn beurtheilen; aber fie baben fein Beschmäß fur Benie, seine Brablerei für Beroismus genommen. Wie febr find die Advofaten beschränkt, wenn fie große Fragen ju entscheiben baben, die das Schidfal der Staaten berüb. ren. Augerean eine Armee befehligen und über das Loos des Kriegs enticheiden! Wirflich das erregt Mitleid. 3ch muß mich buten, das Opfer folcher Albernheiten zu fein, und darum verhindern, daß man mich daju machen fann. Waren wir erft in Deutschland eingedrungen und vor den Thoren Wiens angefommen, die Abeinarmee aber gefchlagen, fo murden wir die gange Bucht ber öftreidifchen Monarchie und den energifchen Batriotismus der überzogenen Provinzen auszuhalten haben. Darum - wir muffen Frieden fchließen: das ift das Gingige, mas ju thun. Wir murden freilich große Dinge vollbracht haben, aber unter andern Umftanden werden wir und dafür entschädigen."

Der Friede wurde am 17. Oftober 1797 unterzeichnet. Er trug den Ramen des Rleckens Campo-Formio, der in gleichem Abftande gwifchen Udine und Pafferiano liegt. "Indeffen ift bier feine eingige Ronfereng abgehalten worden; man wollte aber ju Campo-Formio den Friedensabschluß unterzeich= nen. 3ch murde abgeschickt, um bier alles vorjubereiten, doch auch zugleich, um die öftreichischen Bevollmächtigten ju bewegen, ihren Beg vollends bis Pafferiano fortzusepen. Sie thaten dies febr gern. Man zeichnete vor dem Diner und datirte hierbei von Campo. Formio, wo die Borbereitungen nur pro forma getroffen worden waren. Ohne Zweifel zeigt man ju Campo-Formio die Tafel und die Feder, die bei der Unterzeichnung gebraucht worden. Es find dies Reliquien von Berth wie viele andere."

das Schickfal diefer größten Armee der Republik Mit dem Friedensabschlusse und schon vor demerhielt. Dies drängte ihn auch endlich zum Abschluß des Friedens, der lange ungewiß war, und in den das Direktorium eigentlich gegen seinen die sie durch Bonaparte erkabren hatten. Auch in Die Billfur tief empfanden. Marmont ergablt ein Beifpiel, von dem felbft Bonaparte gerührt mard. Nach der Unterzeichnung begab fich Bonaparte burch Piemont und die Schweiz nach Raftadt, mo er auf Beifung des frangofischen Direftoriums ats Unterhandler auftreten follte. Er vermied, dem Rönige von Cardinien einen Befuch abzustatten. Beiche Sprache batte er führen follen? Belches mare feine Stellung dem Ronige gegenüber geme. fen? Alles mar damals unficher, gefahrvoll! Auf biefer Reife machte Bonaparte bem Adjutanten Marmont Bormurfe, daß diefer fich in Italien nicht ju bereichern gefucht. Er erinnerte ibn an die Gelegenheit, die er Marmont ju Pavia und gu Loreto gegeben, diefer aber nicht benutt hatte. Bonaparte fügte bingu, daß er felbft fich mit ber Ungelegenheit beschäftigen und dies sicherlich nicht vergeblich thun murbe. "Ich danfte ihm und auferte, daß das Glud, um einen Werth in meinen Augen ju haben, aus einer reinen Quelle fommen muffe, deren ich mich rühmen fonnte." Allerdings fann Marmont nicht den rauberischen Agenten und Gabelmannern beigegablt werden, deren bie Armee des Imperators fo viele barg. Der Schatten, den die Rritifer feiner Memoiren in Diefer Beziehung auf ibn ju werfen suchen, ift ohne 3meifel eine rachfüchtige Berleumdung. Bu Chambern ward Bonaparte vom Botte mit Jubel empfangen. Es lebe ber fiegreiche Beld! Es lebe die Repubiit! Es lebe ber Solbatenvater! Der lettere Austuf gefiel ibm, wie er geftand, am meiften. Bu Benf bagegen rührte fich bei feiner Unfunft Diemand. Es herrichte in der Schweiz bereits eine bage Unrube über Die Abfichten ber frangofischen Republit. Bonaparte felbft hatte foeben noch das Direftorium mit feindfeligen Anfchlägen gegen bie Schweiz erfullt. "Er verbarg uns dies nicht und wiederholte oft, daß die Ariftofratie von Bern, ibre Intereffen, ibre Macht mit der Republif Franfreich unvereinbar maren. Wie er meinte, mußte bier ein gang anderer Buftand der Dinge eintreten. Defhalb vermied er forgfältig je Berührung mit irgend einer höbern fchweizerischen Autorität. Er weigerte fich auch anguhalten, um Reder gu feben, ber ibn an ber Strafe erwartete, auf ber Bobe von Coppet. Bonaparte mar überhaupt gegen diefen Mann febr eingenommen." Auf dem Bege von Bafel nach Raftadt paffirte Bonaparte Offenburg, das Sauptquartier Augereau's. Letterer, fatt feinen vormaligen Meifter perfonlich ju begrußen, fcbicte einen Adjutanten mit ber Ginladung, der General folle bei ihm ausruhen. Bonaparte mard durch diefes Betragen außerft verlest; er fam nicht. "Bor Raftadt begegneten wir einer Schwadron Szefler-Sufaren, die dem Beneral als Chrenescorre dienen follten. Ginige Monate später aber erwiesen diese Sufaren den frangofiichen Gefandten Shren gang anderer Art." Bonaparte ward ju Raftadt mit den Seinen im Schloffe untergebracht. Um andern Tage ichiette er Marmont nach Karlbruhe, um den Martgrafen gu be-

btesem abgelebten Staate gab es Patrioten, welche bie Willtur tief empfanden. Marmont erzählt ein Beilpiel, von dem selbst Bonaparte gerührt ward. Mach der Unterzeichnung begab sich Bonaparte schweiz nach Rastat, wo er auf Weisung des französischen Direktoriums als Under hätte es vielleicht auch für einige Jahre Unterhändler auftreten sollte. Er vermied, dem Könige von Sardinien einen Besuch abzustaten.

"Diefen fleinen deutschen Sofe haben etwas Burdiges, Baterliches. Die Unterthanen haben bas Unfeben, ein großes Boblfein ju genießen, die Bauern große Boblhabenbeit. In der That, ein fleiner Fürft fann fich nicht den Berechnungen des Chrgeizes bingeben. Alle feine Anftrengungen muffen babin geben, feine Untertbanen gludlich ju machen. Ihr Glud ift ein Rubm. So nabe bei ihnen, wie fonnte er ihr andauerndes Leiden und ihr Difvergnugen ertragen. Und bann, verzehrt er alle feine Ginfunfte da, wo fie erzeugt merden, fo daß diefe Erträgniffe wieder jum Bortheil der Reproduftion dienen. Die Theilung in fleine Staaten, wenig gunftig in Bezug auf politische Macht, bat die Sitten geschaffen, denen Deutschland seine Prosperität verdanft, die Ginrichtungen, aus benen fein Bobiftand und die merfwürdigen Fortschritte feines Acerbaues bervorgeben: folche Fortschritte, daß ber deutsche Acterbau beinabe ichon feine Bollenbung erreicht batte, als der unferige (der Franfreichs) noch in Rindheit und Barbarei lag. Die Beranderungen im Aderbau muffen aus gutem Beifpiele bervorgeben. Man muß, um folches Beifpiel mit autem Erfolg ju geben, jugleich Ginnicht, Ravitale und die Reigung baben ife ju verwenden. Den fleinen dentschen Fürften bietet fich faum eine andere Beschäftigung dar. Sie sind im Allgemeinen wohlerzogen, unterrichtet, reich; fie entfernen fich nicht von ihren Residenzen. Alle Bedingungen der Berbesserung find demnach bei ihnen vereinigt."

Da die Eröffnung des Kongresses noch nicht vorsichgeben konnte, so nahm Bonaparte, nachdem er acht Tage in Rastadt verweilt, seinen Weg nach Baris, wohin ihn auch das Direktorium beschieden hatte. Seine Reisenach Frankreichwar ein Triumphzug. Der Friede und die Hoffnungen, die sich an ihn knüpften, unterstütten eine solche Stimmung. Bonaparte stieg zu Baris in dem kleinen Hause, Rue Chantereine, ab, das seine Gemahlin vor ihrer Berheirathung bewohnt. Er hatte es zwei Tage nach seiner Vermählung verlassen, und dieses haus war für ihn noch immer der Tempel der Liebe.

(Fortfegung folgt.)

Bom Jahrgang 1857 ber

# Schweizerischen Militärzeitung

complet, gebunden mit Titel und Regifter, tonnen noch etliche Exemplare jum Breis von Fr. 7 bezogen werben, burch bie

Schweighaufer'iche Verlagsbuchhandlung.